



Gesellschaft/Philosophie

Abwehrmechanismus Postmoderne

Globalisierung und digitale Technisierung haben einen neuen ich-orientierten Persönlichkeitstypus hervorgebracht. – (rk.) Dieser neue Menschentypus entzieht sich verbindlichen Strukturen und will ständig Wirklichkeit neu schaffen. Der «neue Mensch» sucht sein Glück bei Spiel, Sport, Lifestyle, Wellness oder in sonstigen Erlebniswelten. Rainer Funk machte den Versuch, diesen neuen Persönlichkeitstypus psychoanalytisch zu verstehen. Aufschlussreich ist, dass er das tiefe Bedürfnis nach Dekonstruktion als *psychologischen Abwehrmechanismus* beschreibt. Ein postmoderner Mensch empfinde Verbindlichkeit oder Begrenzung als bedrohlich und rationalisiere deshalb möglichst alle autoritären Ansprüche an ihn weg. (Das gilt z. B. auch für den Anspruch eines bindenden Bibeltextes wie in Matth. 6,24). Hinter der Lust an der Dekonstruktion, diesem fast schon demagogischen Sich-nie-Festlegen-Wollen («das kann man natürlich so oder so sehen», «ich bin ich und du bist du»), oder der notorischen Verweigerung steckt, gemäss Funk, ein *Abwehrmechanismus* (Quelle: Rainer Funk, Ich und Wir, München: dtv, 2005).

Postmoderner Lebensstil zeichnet sich gegenüber den bisherigen Lebensformen vor allem durch die programmatische Befreiung von gesellschaftlichen Mustern des Selbsterlebens und des Umgangs mit der natürlichen und menschlichen Umwelt aus. Die Befreiung wird dabei nicht durch neue Lebensstile und Muster erreicht, welche die alten ersetzen, sondern durch die *Entgrenzung von allem Vorgegebenen*. Im Dienste dieser Entgrenzung stehen Dekodierung und Dekonstruktion.

Im Blick auf das geistige und spirituelle Selbsterleben des Menschen kommt es zu einer Patchwork-Identität und Patchwork-Religiosität; das Lebensskript besteht im je neuen projekthaften «Basteln an der eigenen Biografie» (U. Beck 1997, S. 191). Schliesslich geht mit der Entgrenzung der Verlust eines kohärenten Welt-, Geschichts- und Menschenbildes einher, der insofern zu einer dramatischen Orientierungslosigkeit führt, als kein Mensch psychisch überleben kann, ohne das «Bedürfnis nach einem Rahmen der Orientierung und nach einem

Objekt der Hingabe» (E. Fromm 1955a, GA IV, S. 48-50) zu befriedigen.

Bestimmte Aspekte des Anspruchs postmodernen Denkens als typische «Zeitgeist-Phänomene» können psychoanalytisch demaskiert werden. Dies betrifft in erster Linie den Anspruch, den die postmoderne Art zu leben erhebt: Jeder habe das Recht, seine Art zu leben frei und selbstbestimmt zu wählen. Begründet wird dieses Recht damit, dass Wirklichkeit immer Konstruktion sei. Psychoanalytisch lassen sich solche Ansprüche als Abwehr unbewusster Befindlichkeiten (etwa des Gefühls der Abhängigkeit oder der Begrenztheit) deuten. Die Begründung (Wirklichkeit sei immer Konstruktion) wird durch eine solche Deutung zu einer Scheinbegründung, zu einer Rationalisierung. Rationalisierungen haben die Aufgabe, ein faktisches Verhalten so zu begründen, dass dieses als sinnvoll und ethisch wertvoll deklariert wird. Unterschiedliche Verständnisse von Wirklichkeit und Wirklichkeitserzeugung, aber auch unterschiedliche Menschenbilder, lassen sich deshalb als Wandel von Bedeutungsgehalten verstehen. Das veränderte Verhalten wird mit Rationalisierungen legitimiert.